

# Das Blut der Märtyrer gesammelt

Die Verehrung der heiligen Praxedis, deren kirchlicher Gedenktag der heutige 21. Juli ist, existiert kaum mehr. Eine gewisse Bekanntheit wird der römischen Jungfrau vor allem dank eines bedeutenden holländischen Malers zuteil.

Andreas Faessler

Praxedis gehört zu den seltenen weiblichen Vornamen im deutschsprachigen Raum. Am häufigsten ist er noch bei Klosterfrauen anzutreffen, welche sich beim Eintritt in die Gemeinschaft ihren Ordensnamen aussuchen können. Hinter diesem sehr alten Vornamen steht – wie so oft – eine Figur aus dem Kreise christlicher Heiliger. Der Name ist abgeleitet vom altgriechischen «praxis» und kann mit Tun oder Handeln übersetzt werden. Praxedis war der Name einer legendären römischen Senatorentochter im ersten Jahrhundert nach Christus. Der Vater, Senator Pudens, soll den Apostel Petrus in seinem Haus empfangen haben, wo dieser von Praxedis und ihren Geschwistern – die Schwester Pudentiana sowie die Halbbrüder Novatus und Timotheus – umsorgt worden ist.

Praxedis und Pudentiana haben sich der Überlieferung zufolge für Arme und Kranke sowie verfolgte Christen in Rom eingesetzt. Insbesondere haben sie sich um eine würdige Beisetzung hingerichteter Märtyrer gekümmert. Mit Schwämmen sollen sie das vergossene Blut der Getöteten eingesammelt und ihre sterblichen Überreste bestattet haben.

Die Heilige soll Stifterin einer Kirche in Rom gewesen sein, welche in etwa da erbaut worden war, wo seit dem Frühmittelalter die ihr geweihte und für ihre Mosaik bekannte Titelkirche Santa Prassede steht. Die Praxedis-Verehrung war im 17. Jahrhundert vor allem bei den Jesuiten



2014 in London für knapp 8 Millionen Euro versteigert: die Jan Vermeer zugeschriebene Version der heiligen Praxedis. Bild: PD

populär, ist heute ausserhalb Roms jedoch kaum mehr existent. Kirchlicher, nicht-gebotener Gedenktag ist der 21. Juli.

## Ficherelli als «Vorbild» Vermeers

Eine gewisse Bekanntheit jedoch fällt der legendären römi-

schen Jungfrau dank eines Gemäldes zu, das Jan Vermeer van Delft (1632–1675), dem «Star» unter den holländischen Barockmalern, zugeschrieben wird. Von ihm gelten weniger als 40 Werke gesichert. Zu den bekanntesten gehören «Das Mädchen mit dem Perlenohr-

gehänge», die «Dienstmagd mit Milchkrug», «Der Astronom» oder «Die Malkunst».

Das Interessante am Praxedis-Gemälde: Die mutmassliche Vermeer-Version ist die Kopie einer Praxedis-Darstellung des toskanischen Malers Felice Ficherelli (1605–1660). Als im Jahre 1969 eine vermeintlich weitere Version dieses Ficherelli-Gemäldes als Leihgabe ins Metropolitan Museum of Art in New York gelangte, als Teil einer thematischen Ausstellung über die Florentiner Barockmalerei, wurde darauf von Restauratoren eher zufällig eine Signatur entdeckt, die Vermeer zugeschrieben werden konnte. Eine kleine Sensation.

Fachleute – wenn auch nicht alle – waren sich weitgehend einig, dass es sich um die authentische Signatur des Holländers handelt. Vermeer muss von der Bildkomposition der Ficherelli-Praxedis ergriffen gewesen sein, zumal die mutmassliche Vermeer-Version von 1655 just in der Zeit entstanden ist, als der protestantisch erzogene Holländer zum Katholizismus konvertiert war. Vermeer fühlte sich mit dem Jesuitenorden fest verbunden – seinen jüngsten Sohn taufte er Ignatius. Möglicherweise trug die jesuitische Praxedis-Verehrung dazumal zur Faszination Vermeers für die Ficherelli-Darstellung bei.

## Eines der frühesten Werke Vermeers

Das Jan Vermeer zugeschriebene Gemälde der heiligen Praxedis ist 2014 bei Christie's in London für knapp 8 Millionen

Euro versteigert worden. Es befindet sich heute in Privatbesitz, ist jedoch als Dauerleihgabe im Tokioter Nationalmuseum für westliche Kunst der Öffentlichkeit zugänglich. Die Bedeutung der heiligen Praxedis ist für die Vermeer-Forschung insofern gross, als es sich um eines der frühesten datierten Werke des Meisters handeln würde und somit auf die persönliche Glaubenssuche des noch jungen, frisch konvertierten und sich für die italienische Kunst interessierenden Vermeer hinweisen kann.

Die knapp 102 mal 83 Zentimeter grosse Darstellung zeigt die Heilige in einem roten Gewand, kniend mit innig-frommer Haltung. Ein Kruzifix zwischen den Händen fixierend (welches bei Ficherelli fehlt), wringt sie einen blutgetränkten Schwamm über einer Schale aus. Links hinter Praxedis liegt der Leichnam des soeben enthaupteten Christen, aus dessen Hals noch immer frisches Blut strömt.

Bildnisse und Figuren der heiligen Praxedis sind selten. Erwähnung verdient eine figurale Darstellung von Praxedis und ihrer Schwester Pudentiana über einem der Bögen im Hauptschiff der Basilika Santa Maria del Popolo in Rom. Das Statuenduo ist ein Gemeinschaftswerk der italienischen Bildhauer Lazzaro Morelli und Paolo Naldini. Als Kirchenpatronin trifft man Praxedis bei der erwähnten Basilika in Rom an und ferner bei der ehemaligen Augustinerkirche im Umbrischen Todi.

Mein Thema

## Zusammenleben

Es lebte einmal ein Mann in Kleinasien, der war sehr stark. Deswegen wollte jeder Herrscher ihn in seinem Dienst haben. Aber der Starke wünschte, nur dem grössten Herrscher auf der ganzen Welt zu dienen. So reiste er umher und begegnete schliesslich dem Teufel. Dem diente er so lange, bis er merkte, dass selbst dieser noch einen Gewaltigeren über sich kannte. Da verliess er ihn und suchte fortan Christus. Ein alter Einsiedler riet ihm, erst den Menschen zu helfen, indem er sie sicher über einen Fluss geleitete. Und so begegnete und trug er schliesslich auch Jesus. Die Ursprünge der Heiligenlegende von Christophorus reichen bis ins 5. Jahrhundert. Am 24. Juli, seinem Namenstag, können wir daran denken, dass wir alle Christusträgerinnen und -träger sind. Dann, wenn wir eine Kette mit einem Kreuz um den Hals tragen, aber auch deshalb, weil Christus in uns lebt. Jesus in sich zu tragen, bedeutet: «Mein Leben (...) lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sein Leben für mich gegeben hat» (Galaterbrief). So leben wir mit Christus zusammen, und zugleich ist *er* es, der uns trägt.

Allen Ferienreisenden wünsche ich eine behütete und sichere Heimkehr nach Hause.



Antje Gehrig-Hofius

Dipl. Theologin,  
Oberwil  
antje.gehrig-hofius@posteo.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen  
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch  
fördert christliche Medienarbeit

Christ+Welt  
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen